Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 236 Sonntag, 8 Oktober 1871.

Deutschland.

** Berlin, 5. Oktober. Die „Germania", welche durch ihre ziemlich unverhüllten Geständnisse sich längst bemerkbar gemacht hat, thut dies in ihrer heutigen Nummer in einer alles Frühere übertreffenden Weise. Es sind namentlich drei und zwar recht von einander verschiedene Gebiete, auf welchen sie gleich ungegründet, verblendet und selbst frech gegen die Regierung, gegen alle Nichtkatholiken, ja selbst gegen Jeden, der wahrhaft deutsch national gesonnen, zu Felde zieht. Zunächst beklagt sich das neukatholische Blatt, daß die Regierung nicht gegen diejenigen Beamten einschreitet, welche in religiösen Dingen anders wie die „Germania" denken; sie vergißt ganz, daß jene Beamten, gegen die sie die Regierung in Harnisch bringen möchte, die treuesten Diener derselben sind und daß jene selbst völlig die Ansichten dieser, keineswegs aber die des ultramontanen Blattes theilt. Zweitens berührt das unfehlbare Blatt bei Gelegenheit der im Kreise Conitz nothwendigen Neuwahl an Stelle des durch Krankheit zukünftig vom Reichstage fern gehaltenen Herrn v. Haza-Radlitz nicht nur die Glaubens- sondern auch die Nationalitätenfrage; es bemerkt nämlich, daß der für Conitz aufgestellte Herr v. Kehler bereits in München-Gladbach gewählt sei und man daher im ersteren Kreise nur einen Polen aufstellen möge, der zwar nicht in allen, aber doch in konfessionellen Angelegenheiten stets gut katholisch stimmen würde. Und solch Blatt trägt an seiner Spitze die zum Spotte werdende Devise „Zeitung für das deutsche Volk". Endlich deutet die „Germania" ihr Mißbehagen an, daß der von ihr natürlich sehnlichst erwartete Wohnungswechsel gänzlich ohne Tumult vorübergegangen ist; sie reicht der sich ähnlich aussprechenden „Demokratischen Zeitung" auf diesem Gebiete die Hand, um sozialistische Ideen und die Grundsätze der Internationale unter die Leute zu bringen. Die Umzugszeit ist in der That wider Erwarten glücklich verlaufen, und von absoluter Wohnungsnoth kann man im Augenblick eigentlich nur bezüglich des österreichischen Botschafters und des deutschen Reichstages sprechen, allenfalls auch noch betreffs des Fürsten Bismarck, der wegen Nichtvollendung baulicher Einrichtungen in seinem Palais die heute hier erwartete Rückkehr aus dem Lauenburgischen noch um einen Tag hat verschieben müssen. — Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Herzog ist in Folge seiner Versetzung in das Reichskanzleramt als Vertreter des Handels-Ministeriums in der statistischen Central-Kommission ausgeschieden und durch den Regierungsrath Stüve, der Vertreter des Kriegs-Ministeriums in dieser Kommission, Major v. Buddenbrock, durch den Major v. Lettow ersetzt worden.

— Der Reichstag ist, wie die „Kr.-Z." hört, zum 16. d. M. einberufen worden.

Darmstadt, 5. Oktober. Nach dem Schlusse der heutigen Sitzung des Protestantentages fand eine Sitzung des hessischen Protestantenvereins statt. Derselbe beschloß, den Antrag des pfälzischen Protestantenvereins, eine Vereinigung des hessischen, badischen und pfälzischen Protestantenvereins zu einem südwestdeutschen Protestantenverbande herbeizuführen, dem Ausschusse zur Erwägung zu übergeben.

Karlsruhe, 4. Oktober. Da bisher, so viel bekannt, in den deutschen Staaten eine Verordnung, welche die Vertheilung der Beihülfsgelder an die aus Frankreich Ausgewiesenen regelt, noch nirgends zu öffentlicher Kenntniß gelangt ist, so mag es angemessen scheinen, von der in der heutigen „Karlsr. Zeitung" für Baden kundgemachten als dem ersten Muster Notiz zu nehmen. Die Verordnung zeigt, daß man nur mit einem summarischen Billigkeitsverfahren überhaupt glaubt durchkommen zu können. Sie bildet sechs Klassen, je nachdem der Ausgewiesene einem Stand angehört, der eine besondere Vorbildung erfordert oder nicht, je nachdem er verheirathet oder ledig ist, je nachdem er ein selbstständiges Geschäft hatte oder nicht, und sofern er ein selbstständiges Geschäft besitzt, ob dessen Betriebskapital 1000 Gulden beträgt oder mehr. In der 1. Klasse steht der ledige Dienstbote, Fabrikarbeiter, Gewerbsgehülfe u. s. w., in der 2. Klasse die verheiratheten und verwittweten Personen der 1. Klasse, in der 3. ledige Personen ohne selbstständiges Geschäft, aber mit Berufsart von spezieller Vorbildung; die 4. Klasse bilden die verheiratheten und verwittweten Personen der 3. Klasse; die 5. Klasse Personen mit selbstständigem Geschäft und Betriebskapital unter 1000 Gulden; die 6. Klasse gleiche Personen über 1000 Gulden. Bei der 5. und 6. Klasse macht der ledige oder verheirathete Stand keinen Unterschied. Die einzelnen Angehörigen einer Klasse erhalten jeder die gleiche Summe und zwar in Klasse 1. 100, 2. 300, 3. 200, 4. 600, 5. 1000, 6. 1500 Gulden; für jeden Angehörigen werden 50 Gulden zugeschlagen. Ausgewiesene aus dem Elsaß erhalten nur die Hälfte. Niemand kann mehr erhalten als die angemeldete Schadenssumme. Nachdem in dieser Weise die Beiträge prinzipiell festgestellt sind, liegt der zur Vertheilung niedergesetzten Kommission hauptsächlich nur das nicht immer leichte Geschäft der Eintheilung der Angemeldeten in die Klassen ob.

— Die badischen Mitglieder des Bundesraths, Ministerial-Präsident Ellstätter und Ministerial-Rath Eisenlohr sind gestern Nachmittag nach Berlin abgereist.

Ausland.

Wien, 4. Oktober. Zwischen Wien und Prag besteht gegenwärtig ein sehr lebhafter diplomatischer Verkehr. Kaum ist Graf Clam-Martinitz von hier abgereist, so ist schon wieder ein anderer Delegirter der böhmischen Landtags-Majorität und zwar kein Geringerer als der Oberst-Landmarschall Fürst Lobkowitz selbst hier eingetroffen. Gegenstand der Verhandlungen ist die Adresse des böhmischen Landtags, in welcher das bekannte Kaiserliche Reskript beantwortet werden soll. Man hat sich bis jetzt über dieselbe nicht einigen können und, obwohl die Regierung die dringendsten Mahnungen nach Prag gerichtet hatte, die Dinge nicht voreilig auf die Spitze zu treiben, so scheint man in czechischen Kreisen doch nicht geneigt, die Forderungen, welche in die Adresse aufgenommen werden sollen und worüber ganz abenteuerliche Gerüchte cirkuliren, in bedeutendem Maße zu mildern. Gewiß ist, daß das Reskript gleich in der Adresse eine Auslegung erfahren wird, von der sich Graf Hohenwart bei Abfassung desselben nicht das Mindeste träumen ließ. Die Feudalen beherrschen das Terrain fast ausschließlich und die in Böhmen geschaffene Situation ist der Art, daß dem Ministerium Hohenwart kaum eine andere Wahl bleiben wird, als sich ihr zu unterwerfen oder zurückzutreten. In diesem Augenblicke ist es Graf Clam-Martinitz, der die Fäden hält und dirigirt. Das Ministerium hat Alles auf die eine czechische Karte gesetzt, aber auch diese eine Karte hat das Ministerium nicht in der Hand, denn Graf Clam-Martinitz ist es, der sie in Prag auszuspielen hat und lediglich von seinem Belieben hängt es ab, ob er sie für oder gegen die Regierung ausspielen wird.

— Das neue „deutsch-nationale Organ", die „Deutsche Zeitung" wird am 15. Dezember erscheinen. Seine Tendenz soll eine großdeutsche im heutigen Sinne werden. Dem Blatte stehen heute schon bedeutende Geldsummen zur Verfügung und soll dasselbe, im großen Stile angelegt, ein Konkurrenzblatt für die „Presse" und „Neue Freie Presse" werden; der ersteren wird fast die Hälfte seiner tüchtigeren Kräfte entzogen, während die Redaktion der „Neuen Freien Presse" in Bezug auf ihre Mitarbeiter so ziemlich geschont bleibt.

Wien, 5. Oktober. Zur allgemeinen Ueberraschung tritt das „Vaterland" mit einem Male energisch gegen jede Allianz mit Frankreich und für die Freundschaft Oesterreichs und Deutschlands ein. „Die Franzosen, schreibt das feudale Blatt wörtlich, können es mit ihrer Revanche und Revindikation halten, wie sie wollen, nur mögen sie uns aus dem Spiele lassen. Von Oesterreich im Tone des Meisters fordern, daß wir ihnen zu Elsaß und Lothringen und der früheren Hegemonie in Europa wieder verhelfen, ist etwas unverschämt. Wenn wir mit Frankreich gegen Deutschland in den Krieg ziehen sollten, so müßte uns irgend ein politisches Objekt gezeigt werden. Ein solches ist aber nicht vorhanden. Frankreich, wie es heute ist und wie es noch Jahrzehnte sein wird, wenn es nicht bald ernstlich an seine staatliche Wiedergeburt denkt, ist nicht in der Lage, irgend einem Alliirten Vertrauen einzuflößen. Für uns ergiebt sich die internationale Politik für jetzt von selbst und sie resumirt sich in den Worten: freundnachbarliche Beziehungen zu Deutschland. In dieser Hinsicht stimmen alle Parteien überein, wie weit sie auch in inneren Fragen divergiren." Die „Presse" bemerkt dazu: „Man sieht, wie groß die Macht der Thatsachen und des gesunden Menschenverstandes ist. Wir hätten kaum erwartet, daß wir je mit dem „Vaterland" in Bezug auf unsere auswärtige Politik übereinstimmen würden, aber die Ereignisse haben das scheinbar Unmögliche bewirkt."

Wien, 6. Oktober. Die Schulsektion des Gemeinderathes hat beschlossen, den Altkatholiken die Mitbenutzung der städtischen St. Salvatorkirche im Rathhause zur Abhaltung des Gottesdienstes zu gestatten.

Paris, 3. Oktober. Wie Sie schon wissen werden, lauten heute die Nachrichten über den Fortgang der Unterhandlungen in Versailles günstiger. Eine Verständigung über Artikel 3 scheint außer Zweifel, und es würde nun dem definitiven Abschlusse des Vertrages nichts mehr im Wege stehen, wenn nicht hinsichtlich der von Frankreich zu leistenden finanziellen Garantie noch eine Differenz zu schlichten wäre. Es handelt sich um die an dieser Stelle besprochene Frage, ob die deutsche Regierung das Recht haben soll, die ihr überlieferten Accepte nach Belieben zu eskomptiren. Herr Thiers ist seit dem Beginne der Verhandlungen der Meinung gewesen, Fürst Bismarck verlange nur eine finanzielle Garantie durch Hinterlegung von Accepten, und es fragt sich nun, ob in diesem Punkte der deutsche Reichskanzler nachgeben wird. Das deutsche Portefeuille gefüllt mit mehr als 600 Millionen Accepten, welche jeden Augenblick auf den Markt gebracht werden könnten, würde wie ein Demoklesschwert über die Börsen schweben, sagte mir heute ein deutscher Banquier; Fürst Bismarck würde mit seinem Portefeuille absoluter Herr des Geldmarktes sein. Die Angst der kosmopolitischen Finanzwelt ob einer solchen Eventualität ist gewaltig groß. Es ist abzuwarten, ob sich der eiserne Mann in der Wilhelmsstraße dadurch rühren lassen wird.

Das „Siècle" bringt merkwürdige Mittheilungen über die Kommission zur Untersuchung der Handlungen der Regierung der Nationalvertheidigung. Diese Kommission hat sich bekanntlich während der Parlamentsferien in Subkommissionen verzweigt, deren jeder eine verschiedene Departements umfassende Zone zugewiesen wurde, um dort die Enquete fortzusetzen. Nach dem „Siècle" sollen sich nun aber die Mitglieder dieser Unterkommissionen mit ganz anderen Dingen beschäftigen. Sie lassen die Beamter vor sich erscheinen und stellen ihnen dem Gegenstande ihrer Enquete ganz fremde Fragen. Man beschäftigt sich nicht mehr mit den vom 4. September 1870 bis 8. Februar 1871 geschehenen Thatsachen, sondern man erkundigt sich über den gegenwärtigen Zustand der Geister, über die neu erwählten republikanischen Gemeinderäthe, über die Organisation republikanischer Comités u. s. w. Man verlangt sogar Listen der gefährlichen Bürger, d. h. derjenigen, welche republikanische Meinungen haben und besonders derer, welche eine Amnestie oder die Auflösung der Nationalversammlung verlangten. Diese Abgeordneten treten als Vertreter der souveränen Gewalt auf: kurz, es ist ein kleiner Terrorismus, den die Legitimisten der Unter-Kommissionen zu Gunsten ihrer monarchistischen Plane organisiren. Da die Nationalversammlung erst in zwei Monaten wieder zusammentritt, so haben diese Abgeordneten bis dahin nichts zu fürchten, wenn sie ihre Vollmacht überschreiten. Da die Wahlen schon am nächsten Sonntage erfolgen, so ist diesem Treiben folglich nicht mehr abzuhelfen, und das „Siècle" wendet sich deshalb an die öffentliche Meinung, um zu warnen.

Paris, 4. Oktober. Behufs vollständiger Purificirung der Armee ist nun endlich auch vom Kriegsministerium die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der im letzten Feldzuge abgeschlossenen Kapitulationen eingesetzt worden. Vorsitzender der Kommission ist der Marschall Baraguay d'Hilliers, der Rangsälteste der französischen Marschälle, und zu Beisitzern hat man auch glücklich ein paar alte Generale herausgefunden, die in keine der zahlreichen Kapitulationen des letzten Krieges verwickelt waren. Die gouvernementale Presse macht viel Aufhebens von dieser Kommission, die das Gefühl für Recht und Pflicht in die französische Armee wieder zurückbringen werde, man sollte sich aber durch diese großen Redensarten zu übergroßen Erwartungen nicht hinreißen lassen. Die ganze Prozedur ist augenscheinlich mehr darauf angelegt, dem unaufhörlichen laienhaften Geschwätz über Verrath 2c. ein Ende zu machen.

Mit der bekanntlich von Changarnier präsidirten Kommission zur Prüfung der Offiziersernennungen hatte die Regierung keinen besonders glücklichen Griff gethan, denn die Kommission hat sonderbarer Weise fast ausschließlich nur solche Ernennungen des September-Gouvernements kassirt, die ein unbefangener Beobachter als wohlverdient anerkennen muß. So ist der Divisionsgeneral Jaures, der unter Aurelles de Paladine und Chanzy ein Armeekorps der Loirearmee mit viel Umsicht und Tapferkeit geführt hatte, obschon er als früherer Seemann kaum die Qualifikation dazu haben konnte, zum Schiffskapitän degradirt worden, was er schon vor dem Kriege gewesen; Divisionsgeneral Billot, der in der Lyoner Gegend recht Ersprießliches für die Vertheidigung geleistet, muß mit dem Range eines Brigade-Generals vorlieb nehmen; den Divisionsgeneral Bellemare, der zu den tüchtigsten Führern der Pariser Armee gehörte, trifft das nämliche Schicksal u. s. w. In der Armee machen diese Entscheidungen sehr viel böses Blut und könnten bei der, offiziös zwar geleugneten, aber darum nicht weniger thatsächlichen imperialistischen Stimmung vieler Regimenter leicht verhängnißvolle Konsequenzen für das dermalige Gouvernement nach sich ziehen.

Allerdings geschieht auf der anderen Seite alles Mögliche, um der Armee und namentlich ihren Führern eine Genugthuung zu verschaffen. So hat der Präsident den Mac Mahon offiziell aufgefordert, den Leichnam des kürzlich in der Schweiz verstorbenen Marschalls Randon schon an der Landesgrenze zu empfangen und feierlich nach Paris zu geleiten. So viel Auszeichnung mag der biedere, für Frankreich aber keineswegs so gar hervorragend verdiente Randon für seine sterblichen Ueberreste selbst kaum erwartet haben.

Von den Kommunegefangenen in Versailles scheinen jetzt alle Tage einige der namhafteren Persönlichkeiten zu entspringen, namentlich ist gestern dem Polen Okolowicz die Flucht gelungen. In den konservativen Kreisen hier glaubt man nun, daß diese Fluchtversuche ohne Einverständniß der Behörden gar nicht denkbar wären, und dieselben haben somit zu einer ziemlich gereizten Polemik gegen die Regierung im Allgemeinen und gegen den Justizminister im Besonderen Veranlassung gegeben. Auch das nimmt man dem Minister übel, daß er Herrn Victor Hugo, nachdem sich derselbe bei Herrn Thiers vergeblich um die Begnadigung Rocheforts verwendet hatte, einen längeren Besuch bei dem Laternenmann gestattet hat. Man spricht von übermäßiger Milde und unzeitiger Privilegirung und hätte mit diesen Vorwürfen auch nicht ganz Unrecht, wenn Rochefort wirklich, wie ihm von Herrn Victor Hugo angekündigt worden sein soll, nicht ernstlich gestraft, was man nach dem Ausspruche des Kriegsgerichts erwarten muß, sondern nur in ganz milde Haft mit freier Beschäftigung, freiem Verkehr mit Familie und Bekannten und dergleichen mehr nach einem festen Platze Frankreichs gebracht werden solle.

— Es sind noch keine Anstalten zu einer massenhaften Deportation getroffen, und Thiers hält auch außerordentliche Maßregeln nicht für nothwendig, da er die Zahl der zu Deportirenden auf etwa 1200 schätzt. Allerdings noch eine furchtbar große Anzahl, jedoch im Vergleich mit den fast 40,000 Gefangenen, welche die Gefängnisse gefüllt haben und größtentheils noch füllen, beinahe eine Amnestie. Aber man darf keine Zeit mehr verlieren; die Untersuchung muß nicht minder massenhaft und summarisch geführt werden.

Da ein halbes Dutzend Theater verbrannt oder geschlossen sind, so erreichen die im Betrieb stehenden das Maximum der Einnahmen; im Theatre Français 7000 Frcs. bei jeder Vorstellung der „Adrienne Lecouvreur".

Paris, 5. Oktober. Heute hielt die permanente Kommission der Nationalversammlung unter dem Vorsitze Grevy's Sitzung. Derselben wohnten weder Thiers noch die Minister bei. „Soir" zufolge soll sich die Berathung der Kommission auf die elsaß-lothringische Zollfrage, auf die Beziehungen zu Italien, insbesondere in der Angelegenheit der römischen Klöster, auf die Heeresorganisation und die obligatorische Dienstpflicht erstreckt haben.

— Ueber die Verhandlungen bezüglich der elsaß-lothringischen Zollfrage verlautet, daß Frankreich der Aufhebung des Artikel 3 zustimmt. Ferner wäre eine Einigung darüber erzielt, daß die Tarifbegünstigungen für die Einfuhr der elsaß-lothringischen Fabrikate in Frankreich schon am 1. Januar 1873 und nicht erst am 1. Juli 1873 gänzlich aufhören.

Versailles, 4. Oktober. Der „Times" wird aus Versailles berichtet: „Herr Thiers beabsichtigt nicht den Belagerungszustand im Seinedepartement vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung aufzuheben; jedoch wird die Regierung von jetzt ab von ihren ausnahmsweisen Machtbefugnissen nur noch im Falle einer öffentlichen Ruhestörung Gebrauch machen. Einige Minister, wie die für die auswärtigen Angelegenheiten, den Unterricht und die Finanzen, werden sich fernerhin häufiger in Paris aufhalten, doch bleiben ihre Kabinette in Versailles."

Nach dem „Soir" hat sich Herr Delebecque, der neue Direktor der Münze von Bordeaux, auf seinen Posten begeben. Laut den ihm vom Finanzminister ertheilten Instruktionen hat er augenblicklich in großem Maßstabe die Fabrikation von Scheide-Silbermünzen, deren Seltenheit seit lange Klagen von Seiten des Handelsstandes hervorgerufen, zu betreiben. Die ersten gemünzten Geldstücke werden gegen Ende dieser Woche in Umlauf gesetzt werden. Andrerseits fährt die Münze von Paris fort, täglich 20—25,000 Zwanzig-Frankenstücke zu liefern. Neue von der Bank von Frankreich eingesandte Barren werden diese Fabrikation sechs Wochen lang fortzusetzen gestatten.

Das dritte Kriegsgericht verhandelte gestern gegen Barbieux, den Geranten des „Rappel", welches Blatt unter der Kommune unbeanstandet forterschienen und wie die Anklageschrift ausführt, von falschen Nachrichten über angebliche militärische Erfolge der Insurgenten und Unthaten der Versailler wimmelte. Der Angeklagte bemerkt zu seiner Rechtfertigung, daß es ihm materiell unmöglich gewesen sei, die seinem Blatte vom Schauplatz der Kämpfe zugehenden Meldungen zu verifiziren. Entlastungszeugen stellen fest, daß Barbieux als Kommandant eines Bataillons der

Nationalgarde sowohl am 31. Oktober als am 18. März der Sache der Ordnung treu gebiieben sei. Die ganze Redaktion des „Rappel“, die Herren Francois Hugo, August Vacquerie, Paul Meurice 2c., setzte den äußersten Radikalismus in jakobinischem Pathos in Umlauf, suchte aber, als zuletzt in Paris losgeschlagen wurde, den Kopf so viel als möglich aus der Schlinge zu ziehen; sie hielt sich darin an das Vorbild ihres hauptsächlichsten Gönners, Victor Hugo. Barbieux kam auch mit einer Geldstrafe von 1000 Fr. davon.

— Das Tagesereigniß in Paris ist eine Broschüre, welche Rossel, der zum Tode verurtheilte Kriegsminister der Kommune in der Gefangenschaft über die Reorganisation der Armee begonnen hat. Der Verfasser hat das Buch, gleichsam sein Testament, aus dem Gefängniß von Versailles datirt. Der erste Eindruck desselben auf Fachmänner ist ein solcher, daß die militärische Fortschrittspartei an Rossel einen unersetzlichen Verlust erleidet. Das für Rossel eingereichte Begnadigungsgesuch der Bürger von Metz und mehrerer Gemeinderäthe wird durch die Schrift wesentlich unterstützt werden; von der öffentlichen Meinung wird die Beguadigung einstimmig verlangt. Wenn Rossel für längere Zeit nicht mehr dem Hee: angehören kann, so muß er doch demselben und der Nation als patriotischer Denker und Forscher, als Militärschriftsteller ersten Ranges erhalten werden. Thiers kann sich für Rossel nicht weniger als für Rochefort verwenden. Der „Gaulois“ theilt die Vorrede der Broschüre mit.

London, 4. Oktober. Im Gegensatz zum „Spectator“ und der „Times“, die neuerdings den Altkatholiken keine sonderlich glänzenden Erfolge prophezeiten, sucht der konservative „Standard“ die Wichtigkeit der Bewegung und ihre Aussichten ins Licht zu stellen. Der konservative Charakter, welchen die ganze Strömung besitzt, wird als ein entschieden günstiger Zug hervorgehoben, für Deutschland wenigstens, das, wie im Tone der Ueberzeugung versichert wird, über seinen früheren Mangel an religiösem Gefühl hinaus gelangt sei. Im weiteren Verlaufe werden einige irrige Behauptungen zurückgewiesen und diejenigen, welchen die Altkatholiken nicht weit genug gehen, dahin beschieden, daß man sich eben erst am Anfange befinde, und daß Döllinger's Auflehnung gegen das Unfehlbarkeitsdogma zu vergleichen sei mit Luther's Auftreten gegen den Ablaßhandel und daß als nothwendige Folge aus der Kritik, welchen der Widerstand nöthig mache, das Prinzip der Beurtheilung nach dem vernünftigen Ermessen des Einzelnen hervorgehe. Daß eine Reformation aus den Bestrebungen der Altkatholiken hervorgehen solle, sei allerdings nicht zu erwarten, die neue Bewegung bilde vielmehr nur ein neues und interessantes Kapitel der Reformation. „Es ist ganz richtig, heißt es am Schlusse, die Bewegung der Altkatholiken wird die Welt nicht erschüttern. Die Welt hat lange aufgehört im Rahmen der lateinischen Kirche sich einschließen zu lassen. Allein es zeugt von den verschiedenen Einflüssen, welche innerhalb des lateinischen Systems zur Geltung gelangt sind, trotzdem dieses System seit Jahrhunderten nach Gleichförmigkeit errungen hat, und es ist ein Ereigniß, welches in der heutigen Lage Deutschlands unfehlbar schließlich bedeutenden Einfluß auf die religiösen Gedanken der Welt ausüben muß.“

Madrid, 5. Oktober. Wie versichert wird, soll das neue Ministerium unter der Leitung Malcampo's bereits gebildet sein. Derselbe soll die Präsidentschaft des Ministerkonseils und das Ministerium der Marine, Cirilo Alvares das Ministerium des Innern, José Olozaga das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Colmenares das Justizministerium, Basfols das Kriegsministerium, Candau das Finanzministerium und Balagner das Arbeitsportefeuille übernehmen. Das neue Kabinet soll dem Könige noch heute den Eid leisten.

Kragujevacz, 5. Oktober. Von zahlreichen Gemeinden und Korporationen treffen Zustimmnngs-Telegramme ein zu der von der Skuptschina erlassenen Adresse an die Regentschaft und Glückwünsche zu der bestehenden vollen Harmonie zwischen Regierung und Volk.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 6. Oktober. General der Infanterie v. Alvensleben I. ist, wie der Magdeburger Korrespondent meldet, des Generalkommandos des 4. Armeekorps durch Allerhöchste Kabinets-Ordre entbunden und tritt in sein früheres Verhältniß als General-Adjutant zurück. Mit der Führung des 4. Armee-Korps ist General-Lieutenant von Blumenthal betraut.

Leipzig, 6. Oktober. Von den 29 Landtagswahlen für das Königreich Sachsen ist bis jetzt das Resultat von 20 endgültig bekannt. Vierzehn Wahlen sind im liberalen Sinne ausgefallen.

Karlsruhe, 6. Oktober. Der Kaiser traf um 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags hier ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog, dem Kronprinzen, der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute sämmtlicher Glocken. Ein äußerst zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser überall mit lautem Jubel. Der Kaiser besichtigte zunächst die hiesige Garnison. Hierauf fand das Diner im Schlosse statt.

München, 5. Oktober. Se. Majestät König Ludwig II. haben dem Maler und Photographen Herrn Schildknecht in Fürth in Anerkennung seines so trefflich ausgeführten Gedenkblattes der gefallenen baierischen Offiziere ein Ehrengeschenk (reich mit Diamanten besetzte Brillantnadel) überreichen lassen.

Bern, 6. Oktober. Offiziellen Mittheilungen zufolge sind dem Comité zur Ausführung des Baues der St. Gotthardbahn zwei Anerbieten, eines von deutscher und das andere von italienischer Seite zugegangen. Die Verhandlungen hierüber sind im Gange.

Paris, 6. Oktober. Wie die „Agence Havas“ meldet, hat der Finanz-Minister Pouyer-Quertier seine Abreise nach Berlin verschoben und dürfte dieselbe wahrscheinlich erst morgen oder übermorgen erfolgen.

Florenz, 6. Oktober. Die Anmeldungen auf die Aktien der deutsch-italienischen Bank sind so zahlreich eingegangen, daß eine Reduktion derselben auf 50 Prozent erforderlich geworden ist. Die Bank hat ihre Geschäftsthätigkeit begonnen und als erstes Geschäft in Gemeinschaft mit der Société générale hierselbst und der Banque de Toscane die von der Regierung garantirte Florentiner Stadt-Anleihe übernommen.

Madrid, 5. Oktober. Das neue Ministerium ist nunmehr definitiv gebildet und wie folgt zusammengesetzt: Malcampo, Präsident des Konseils und Marineminister; Manuel Gomez, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Colomenares, Justizminister; Baszols, Kriegsminister; Candau, Minister des Innern; Montijo, Minister der öffentlichen Arbeiten; Balagner, Minister der Kolonien.

Madrid 6. Oktober. Das neue Ministerium leistete gestern das Angelöbniß. Bisher demissionirten 22 Gouverneure in den Provinzen. Das neue Ministerium wurde in der heutigen Kortessitzung eingeführt; der Ministerpräsident erklärte, das neue Kabinet acceptire das Programm des früheren Kabinets und werde möglichst Ersharungen anstreben.

Kopenhagen, 6. Oktober. Dem Reichstage ist eine Vorlage der Regierung zugegangen, wodurch die Schiffsabgaben Seitens der fremden Schiffe in dänischen Häfen von 24 auf 16 Schilling per Ton des effektiv beladenen Schiffsraumes herabgesetzt werden.

Provinzielles.

Stettin, 7. Oktober. Das gestern ausgegebene 39. Stück des Reichsgesetzblattes enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 1. d. Mts., betreffend die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von 4,971,600 Thalern zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung. Zugleich wird der Reichskanzler ermächtigt, den Zinssatz dieser Schatzanweisungen und die Dauer ihrer Umlaufszeit, welche den Zeitraum eines Jahres nicht überschreiten darf, den Verhältnissen entsprechend nach seinem Ermessen zu bestimmen.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenbl.“ ist dem früheren Bataillons-Kommandeur im 4. pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, Major z. D. v. Leipziger, der Charakter als Oberst-Lieutenant verliehen und der Oberst und Kommandeur des pomm. Festungs-Art.-Regts. Nr. 2, Rüder, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und seiner bisherigen Uniform zur Disposition gestellt.

— Der Gerichts-Assessor Carl Albert Ferdinand Schmidt zu Stargard ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Naugard mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Gollnow und der Gerichts-Assessor Ludewig zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Naugard ernannt.

— Nach der Gesinde-Ordnung sind Herrschaften verpflichtet, den abziehenden Dienstboten ein der Wahrheit gemäßes Zeugniß über die geleisteten Dienste auszustellen. Leider wird gegen diese Vorschrift des Gesetzes häuffg gefehlt. Sehr viele Herrschaften schreiben eine Unwahrheit in das Führungs-Attest, theils um dem Fortkommen des Gesindes nicht hinderlich zu sein, theils um möglichen Weitläufigkeiten in Folge etwa Seitens des Gesindes anzubringenden Beschwerden über das ausgestellte Zeugniß zu entgehen. Ein solches Verfahren verdient Mißbilligung, da es wesentlich dazu beiträgt, das Gesinde zu demoralisiren. Würden alle Herrschaften der Wahrheit getreue und nicht nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßte Zeugnisse ausstellen, so wäre dies ein wesentlicher Hebel zur treueren Erfüllung der Pflichten, welche ein Dienstbote gegen die Herrschaft übernommen hat.

— Von gestern bis heute sind Cholera-Erkrankungs- oder Todesfälle nicht gemeldet. Eine früher erkrankte Person ist genesen.

— Die nächste Versammlung des hiesigen „Gartenbau-Vereins“ findet am Montag Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr im „Hotel 3 Kronen“ statt.

— Einem hiesigen Roßschlächter wurden gestern von dem Arbeiter Valentin Haase aus Viereck bei Pasewalk zwei gute Pferde zum Kauf angeboten. Das äußere Aussehen und Auftreten des Verkäufers ließ indessen darauf schließen, daß er die Pferde nicht auf rechtliche Weise erworben habe, er wurde deshalb nach gemachter Anzeige bei der Polizeibehörde angehalten und vorläufig in Haft genommen. Im Laufe des Tages stellte sich denn auch heraus, daß die Pferde dem Kolonisten Rhein in Viereck in vorletzter Nacht aus dem Stalle gestohlen seien. Er erhielt sein Eigenthum zurück, der Dieb aber wird der Gerichtsbehörde in Pasewalk zur Bestrafung überwiesen werden.

Pasewalk, 6. Oktober. Die Polizei-Verwaltung erläßt im „Anzeiger“ die Mittheilung, daß die Cholera hier aufgetreten und daß bereits vier Fälle konstatirt seien. Der Belehrung über die Abwehr der Seuche, der Angabe der ersten Schutzmittel bei Erkrankungen folgt das Verbot von Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen und die Versammlung vieler Menschen an einer Stelle.

Demmin, 6. Oktober. Unser junges Gymnasium hat im verflossenen Monat seine Feuerprobe bestanden, indem dessen erster Abiturient, der Primaner Tegge aus Demmin, seine Maturitätsprüfung glücklich und ehrenvoll absolvirte. Zugleich haben sowohl der General-Superintendent Dr. Jaspis, als der Prov.-Schulrath Dr. Wehrmann sich durchaus anerkennend über die von beiden jüngst inspizirte Anstalt ausgesprochen.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Die gestrige Aufführung des „Don Juan“ erhielt durch das Gastspiel des Herrn Richter, der die Partie des Octavio sang, ein doppeltes Interesse. Ein äußerst zahlreiches Publikum erfüllte die Räume des Theaters, so daß das Haus bis zum letzten Platze ausverkauft war. Die Anziehungskraft gerade dieser Oper und die durchweg gute Besetzung sämmtlicher Partien bewährte sich ebenso aufs Neue, auch möchte wohl Niemand, welcher der Vorstellung beiwohnte, dieselbe unbefriedigt verlassen haben. Freilich war noch nicht alles vollkommen und fertig, ja Herr Richter selbst verrieth in seiner Leistung mehr als einmal, daß er mit der Bühne nicht völlig vertraut und ihm ein Auftreten auf derselben noch immer ungewohnt sei. Es zeigte sich dieses nicht nur beim Einsetzen des Tones, nicht nur darin, daß kleinere Partien von zwei oder drei Takten ihm öfter mißlangen, sondern selbst in einem größeren Duette mit Donna Anna. Gerne aber nimmt man diese kleinen Mängel hin, wenn dem Sänger des Octavio eine so sympathische Stimme, so reiche Mittel zu Gebote stehen wie Herrn Richter, wenn er, wie in den zwei großen Arien, die Mozart in dieser Oper für den Tenor geschrieben, uns völlig befriedigt. Und hier können wir dem Sänger unsere Anerkennung um so weniger versagen, als wir uns nicht besinnen, wenigstens die erstere „Ja, ihre Ruhe ist auch die meine“ hier je so gut vortragen gehört zu haben. Ueberhaupt trat die Partie des Octavio trotz der noch hin und wieder vorkommenden Unsicherheit in den Händen des Herrn Richter mehr als sonst in den Vordergrund und verlieh so der Oper einen neuen, Vielen bisher noch unbekannt gebliebenen Reiz. Frl. Wilde unterstützte als Donna Anna Herrn Richter auf das Bereitwilligste. Ihre eigene Leistung befriedigte durchaus und erwarb sich oft enthusiastischen Beifall. Auch Herr Fray war ein recht tüchtiger Don Juan und erfüllte seine Aufgabe, soweit es ihm seine ja nicht unbedeutenden Stimmmittel erlaubten, in recht braver Weise. Doch wir müssen zu den neuen Mitgliedern unserer Oper eilen, von denen mehrere hier zum ersten Male sich in einer größeren Rolle auszeichneten. Die Partie der Donna Elvira wurde von Frl. v. Gresani gesungen. Nicht unbedeutende Stimmmittel und eine gute Schule stehen der jungen Sängerin zu Gebote und sobald sie in eine Scene sich hineingefunden und sich selbst überläßt, überraschte sie uns auch oft durch ein gutes, treffliches Spiel. Leider läßt sie sich indessen noch bisweilen von einer Schüchternheit befallen, die, wenn auch weniger in ihrem Singen, so doch in ihrem ganzen Auftreten sich zeigt und den Eindruck, welchen die Sängerin ohne sie hervorbringen würde, in etwas beeinträchtigt. Einige Uebung und etwas Gewohnheit werden ihr indessen wohl binnen Kurzem die nöthige Bühnengewandtheit geben. Viel sicherer tritt Frl. Goettling auf, welche die Zerline sang. Alles an ihr verräth eine geübte und ihres Erfolges sichere Künstlerin. Im Besitze eines höchst achtungswerthen Mezzo sop anes weiß sie mit ihren Stimmmitteln gut umzugehen. Die Stimme klingt angenehm voll und wohltönend, ihr Spiel ist neckisch, launig und munter, so daß wir an ihr eine jedenfalls gute Kraft erhalten haben. Auch Herr Pichon, den wir im Leporello zum ersten Male in einer bedeutenderen Rolle hörten, verräth einen tüchtigen Künstler, die Stimme ist gut und auch geübt, wenngleich einige Unsicherheiten von dem Sänger nicht überwunden waren, doch sein Spiel befriedigte. Auch Herr Rapp (Don Pedro) und Herr Schubert (Masetto) genügten den Anforderungen. Das Orchester hielt sich recht brav, auch der Chor war im Ganzen gut.

Vermischtes.

Königsberg, 2. Oktober. Ueber ein Bubenstück verruchter Art, welches dem am 1. Oktober von Berlin auf der Königlichen Ostbahn abgelassenen Eilzuge mit raffinirter Bosheit kurz vor den Thoren Königsberg ein schreckliches Schicksal bereiten konnte, berichtet die „K. H. Z.“ aus zuverlässiger Quelle Folgendes: „Zwischen den Wärterbuden 101 und 102 liegt die Eisenbahn-Beekbrücke, deren zur Tragung der beiden Schienenstränge bestimmter eiserner Unterbau mit dreizölligen Bohlentafeln belegt ist. Eine dieser Tafeln in der Länge von 14 Fuß, 8 Fuß breit, ist in der Nacht zum Montag, in der Zeit zwischen $12\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Uhr, aufgehoben und der Länge nach über den linken Schienenstrang, in der Richtung auf Königsberg, geworfen worden, derart, daß die Tafel die rechte Schiene vollständig bedeckte. Der Hülfswärter Datt hatte vor dem Eintreffen des Berliner Eilzuges gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr die Strecke und namentlich auch die Beekbrücke revidirt und alles in gehöriger Ordnung gefunden. Die Maschine dieses Zuges hatte die Bohlentafel nun in ihrer ganzen Länge gespalten und seitwärts gestoßen, und zwar mit solcher Schnelligkeit und Leichtigkeit, daß der Führer davon nichts wahrgenommen hatte. Als der Bahnwärter gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr, vor dem Abgange des Eilzuges nach Berlin, wieder die Strecke und die Brücke revidirte, fand er die größere Hälfte der Bohlentafel zwischen den Schienen des linken Stranges und die abgetrennte andere Hälfte daneben liegen. Mit Hülfe des von ihm herbeigerufenen andern Wärters beseitigte er die schweren Bohlentafelstücke. Die ruchlose That ist unstreitig von mehreren Personen begangen worden, denn die große und schwere Holztafel kann nur mit bedeutender Kraftanstrengung aus ihrem Lager gehoben und auf die Schienen gelegt sein. Die Thäter mußten zudem mit eigener Gefahr ihr verbrecherisches Thun ausführen, denn die Bohlentafeln liegen nur auf gekreuzten Eisenstäben, und ein Fehltritt konnte den Fall in die Tiefe und den freilich wohlverdienten Tod nach sich ziehen. Wäre der Zug an dieser Stelle entgleist, so wäre unsägliches Unglück entstanden und das Leben vieler Menschen vernichtet worden. Die gewählte Nacht war den Verbrechern überaus günstig, weil der starke Wind und der bedeckte Himmel dazu beitrugen, daß die Thäter von den entfernten stationirten Wärtern weder gesehen, noch gehört werden konnten. Indem wir den dringenden Wunsch aussprechen, daß es gelingen möge, die Verbrecher zu ermitteln und der verdienten Strafe zuzuführen, bemerken wir, daß die Königliche Direktion der Ostbahn auf die Ermittelung der Thäter eine Belohnung von Funfzig Thalern ausgesetzt hat.“

— Man schreibt aus Koblenz: An einer Butterhändlerin vom Oberrhein, welche nach hier bedeutende Lieferungen hat, ist ein interessanter Schwindel verübt worden. Mit einer Baarschaft von über 1000 Thlr. in ihrem Handkörbchen wollte dieselbe vorgestern mit den 5 Uhrzuge ihre Rückreise Rheinaufwärts antreten und befand sich schon im hiesigen Bahnhofsgebäude, als ein gut gekleideter Mensch im Alter von 36 Jahren mit blondem Schnurr- und Kinnbarte, blondem, hinten etwas dickem Haar, von großer und schlanker Statur auf sie zutrat und sich ihr als ein solcher zu erkennen gab, der vor etwa acht Tagen in ihrer Gesellschaft die Reise von Mainz nach hier gemacht habe. Als die Frau sich seiner erinnerte, machte er, nachdem er gehört, daß sie die Reise antreten wollte, den Vorschlag, mit ihm auf der Rechtsrheinischen Seite die Bahn zu benutzen, da man auf dieser schneller nach Mainz komme. Die Frau, nichts Arges ahnend, ging auf diesen Vorschlag ein, und mit dem früheren Reisegefährten nach Ehrenbreitstein, woselbst sie indessen erfuhren, daß der betreffende Zug längst abgefahren sei. Beide Personen begaben sich nun dort in einen Gasthof, um hier zu nächtigen und am andern Morgen abzureisen. In dem Gasthof angekommen, erzählte der Mensch, daß er ein Gerbersohn sei und Häute einzukaufen habe. Er sei im Besitz von 6 Rollen à 100 Thlr. mit Zweithalerstücken, die ihm indeß zu schwer seien, und bat die Frau, da sie im Besitze von Papiergeld sei, um Auswechslung derselben gegen Letzteres. Nachdem er diese sechs Rollen, wohl versiegelt und etiquettirt, auf den Tisch gelegt hatte, und die Frau, zu der Umwechslung geneigt, eine davon ergriff, um sie zu öffnen, nahm der Mensch, ehe dies zur Ausführung kommen konnte, eine andere in die Hand, öffnete dieselbe an dem einen Ende und zeigte der Frau, daß dieselbe richtige Zweithalerstücke enthielt, indem ein solches obenauf lag. Sie gab dem Menschen nun 600 Thlr. in Papiergeld und begaben sich demnächst Beide in ihre Zimmer. Als die Frau gestern Morgen aufwachte, war der Mensch schon verschwunden, hatte aber hinterlassen, daß er sie in Rüdesheim, wo er noch Geschäfte habe, erwarten wolle. Sie reiste nun demnächst auch ab, revidirte aber auf der Fahrt nochmals das in ihrem Körbchen enthaltene Geld, wobei sie die Entdeckung machte, daß ihr 148 Thlr. fehlten. Die Vermuthung lag nicht fern, daß ihr Reisegefährte ihr am Abend vorher bei dem Wechselgeschäft diese eskamotirt haben könnte, und da sie nun einmal Verdacht schöpfte, so ging sie auch an die spezielle Revision der Geldrollen, bemerkte aber zu ihrem Schrecken, daß dieselben nur gegossene und massive Bleirollen und in der einen auch ein Zweithalerstück, dasselbe, welches ihr Abends vorher von dem Menschen gezeigt worden war, enthielten. Außerdem waren die Enveloppen inwendig noch mit ganz gemeinen Invectionen, auf die Dummheit der Betrogenen sich beziehend, versehen In Rüdesheim ist der Mensch natürlich nicht zum Vorschein gekommen.

— (Guter Appetit.) Die beiden Löwen, die einander bis auf die Schwänze auffressen, haben im Londoner zoologischen Garten Nachahmung gefunden. Wie gewöhnlich wurde dort ein Kaninchen in einen Käfig geworfen, um von dessen Insassen, einigen Boa-Constrictors und Riesenschlangen verspeist zu werden. Plötzlich merken die Zuschauer, daß eine der größten Riesenschlangen nicht allein das Kaninchen, sondern auch eine der Kolleginnen von der Klasse der Boas

verschluckt hatte. Nur drei bis vier Zoll vom Schwanze der Verschluckten ragte noch aus dem Munde der Verschluckerin hervor, als der Wärter in den Käfig sprang, die letztere fest am Halse faßte, und es so dem Schlangen-Jonas möglich machte, rücklings aus dem Bauche der gefräßigen Freundin herauszukriechen. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß das Kaninchen den Anlaß zu diesem seltenen Freundschaftsbeweise bot. Die Boa-Constrictor, etwa 6 Fuß lang, hatte sich in das Kaninchen verbissen, und konnte dasselbe in Folge der Konstruktion ihrer Kauwerkzeuge nicht mehr loslassen, als die Riesenschlange, etwa 11 Fuß lang, auf den nämlichen Braten Appetit bekam, und die Kollegin selbstverständlich mitverschluckte. Diese hatte nicht im mindesten Schaden genommen, und nachdem der Wärter die Entbindungs-Operation glücklich vollzogen hatte, kroch sie versöhnungsvoll an die Seite der reumüthigen Sünderin, und lebte mit dieser in schwesterlicher Eintracht.

— Wie ein Pariser Blatt versichert, wird der neue Erzbischof von Paris seinem Klerus die Frage über das Tragen von Bärten bei Priestern vorlegen. Es ist auch schon ein von vielen Priestern unterzeichnetes Memorandum fertig, in welchem die Gestattung des Bartes auf das Wärmste befürwortet wird. Im Orient — heißt es unter Anderem in der Denkschrift — tragen alle Priester ohne Unterschied der Religion oder des Ritus einen Vollbart. Griechische und russische Popen, lateinische und armenische Priester, maronitischer Klerus, drusische Sekten, Muselmänner von der Secte des Ali oder des Omar, Rabbiner, Alle betrachten den Bart als einen integrirenden Theil ihres geheiligten Charakters. Das ist eine patriarchalische Tradition. Im Occident ist der Bart erst gegen die Reformationszeit vom Gesichte der Geistlichen verschwunden und noch unter Ludwig XIII. und in der ersten Periode Ludwig XIV. folgte der hohe Klerus der Tagesmode und schreckte selbst vor einem kühn in die Höhe strebenden Schnurrbart nicht zurück.

— Im Hospitale des Charterhouse zu London starb dieser Tage, gänzlich verarmt, Thomas Barker. Ihm, dem Sohne eines Pächters in Old-Park, Durham, verdankt die Nachwelt die Lösung vieler der wichtigsten Probleme in den ersten Stadien der Anlegung und Construktion von Eisenbahnen. Barker war es, der die berühmte Methode, Eisenbahn-Kurven zu legen, erfand. Er leitete auch die Anlegung der ersten atmosphärischen Linie von Dublin nach Kingstown, und in der Kindheit des Eisenbahnsystems war er in vielen Theilen des Königreichs in hohem Grade thätig. Die letzte Linie, deren Vermessung er leitete, war die von George Hudson projektirte, um Lowestoft mit London zu verbinden und erstgenannte Stadt zu einem zweiten Liverpool zu machen, ein Projekt, welches der Ruin des „Eisenbahn-Königs" nicht zur Ausführung kommen ließ. Barker war auch der Verfasser mehrerer Werke über praktische und theoretische Mathematik.

Newyork, 2. Oktober. Brigham-Young, das Haupt der Mormonen, ist wegen gesetzwidrigen Zusammenlebens mit 16 verschiedenen Frauen verhaftet worden. Er ist unwohl, doch wird er voraussichtlich morgen vor dem Richter M'Kean erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Oktober. Der Kaiser ist heute Morgen um $9\frac{3}{4}$ Uhr, Fürst Bismarck gestern Abend hier eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Oktober. Wetter schön. Wind SW. Barometer 28" 3"'. Temperatur Morgens + 6° R. Mittags + 12° R.

An der Börse.

Weizen Anfangs niedriger, schließt fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber 66—80 Rt., neuer 76 bis 82 Rt., per Oktober $79\frac{3}{4}$ Rt. bez., per Oktober-November $79\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., per Frühjahr $80\frac{1}{2}$, $79\frac{3}{4}$, $80\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., (gestern Abend 81 Rt. bez.)

Roggen Anfangs niedriger, Schluß fester, loco per 2000 Pfund nach Qualität $48\frac{1}{2}$—$51\frac{1}{2}$ Rt., besserer 52 bis 53 Rt., per Oktober und Oktober-November $53\frac{1}{4}$, 52 Rt. bez. u. Gd., per November-Dezember $53\frac{1}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $54\frac{1}{2}$, 54, $54\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., (gestern Abend $54\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität Oderbruch $48\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$ Rt., Marker 51—52 Rt.

Hafer matt, loco per 2000 Pfund nach Qualität 38—42 Rt., per Oktober 42 Rt. bez., per Frühjahr $43\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez, $43\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen still, loco per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 48—50 Rt., Koch- 51—52 Rt., Frühjahr Futter- 50 Rt. bez. u. Br.

Winterrübsen unverändert, loco per 2000 Pfd. 112—118 Rt., per Oktober 120 Rt. bez.

Rüböl fest und höher, Schluß ruhig, loco per 200 Pfd. $29\frac{2}{3}$ Rt. Br., per Oktober $29\frac{5}{12}$ Rt. bez, $\frac{1}{3}$ Br., Oktober-November $28\frac{1}{3}$ Rt. Br., November-Dezember 28 Rt. Br., April-Mai $27\frac{81}{4}$ Rt. bez. u. Br., 28 Gd.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $20\frac{1}{2}$ Rt. bez., mit Faß $20\frac{1}{3}$ Rt. bez., per Oktober 20 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November $19\frac{1}{6}$ Rt. Br., $\frac{1}{8}$ Gd., November-Dezember $18\frac{11}{12}$ Rt. Br., $\frac{7}{8}$ Gd., Frühjahr $19\frac{3}{8}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $79\frac{3}{4}$ Rt., Roggen 53 Rt., Rüböl $29\frac{5}{12}$ Rt., Spiritus 20 Rt., Petroleum $6\frac{2}{3}$ Rt.

Landmarkt.

Weizen 78—84 Rt., Roggen 52—56 Rt., Gerste 42—46 Rt., Hafer 28—30 Rt., Erbsen 52—58 Rt., Kartoffeln 13—16 Rt., Heu pr. Ctr. $12\frac{1}{2}$—$17\frac{1}{2}$ Sgr., Stroh per Schock 6—8 Rt.

Liverpool, 5. Oktober. Baumwolle. (Schluß-bericht.) 30,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 10,000 Ballen. Fest.

Middling Orleans —, middling amerikanische $9\frac{3}{4}$, fair Dhollerah $7\frac{3}{8}$—$7\frac{7}{16}$, middling fair Dhollerah $6\frac{5}{8}$, good middling Dhollerah $5\frac{3}{4}$, Bengal $6\frac{1}{4}$, New fair Oomra $7\frac{1}{2}$, good fair Oomra $7\frac{7}{8}$, Pernam $9\frac{2}{8}$, Smyrna $7\frac{3}{4}$, Egyptische $9\frac{1}{2}$.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Louise B..tzke mit dem Kaufmann Herrn Carl Lohff (Cöslin—Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Bienecker (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Bartz (Altwarder).

Gestorben: Schreibermstr. Wilh. Rischmüller (Stettin).

Am Montag, den 9. Oktober, Nachmittags 6 Uhr wird in der Schloßkirche das Jahresfest des Pommerschen Hauptvereins für Evangelisirung China's gefeiert. Die Festpredigt hält der Missionar Prediger **Hanspach**.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 1. Oktober zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche.

Joh. Aug. Louis Drews, Schiffszimmermann, mit Jungfr. Aug. Wilhelm. Spillert in Grabow.

Herr Joh. Carl Friedr. Müller, Schachtel-Fabrikant hier, mit Jungfrau Wilhelm. Aug. Carol. Schulz hier.

Herr Carl Wilh. Gädtke, Stallmeister und Reitlehrer hier, mit Jungfr. Louise Wilh. Aug. Schmidt hier.

Herr Joh. Christ. Ferd. Trittin, Königl. Revierlootse hier, mit Frau Therese Bast, geb. Wippling hier.

In der Jacobi-Kirche:

Herr Friedr. Wilh. Heinr. Martin Böck, Dr. med. und prakt. Arzt hier, mit Jungfrau Anna Louise Auguste Emilie Borchers hier.

Herr Emil Rob. Franz Lehmann, Handschuhfabrikant in Berlin, mit Jungfr. Anna Aug. Hem. Wellhusen hier.

Herr Rob. Wilh. Georg Daberkow, Kaufm. hier, mit Jungfr. Henr. Wilh. Aug. Rieckmann in Stepenitz.

Aug. Carl Jürgens, Schuhmachergeselle in Wolgast, mit Jungfr. Joh. Marie Frieder. Klaas das.

Herr Aug. Herm. Robert Schalow, Lehrer hier, mit Jungfr. Ida Louise Aug. Hoth hier.

Joh. Mich. Aug. Reips, Arb. hier, mit Frieder. Henr. Wilhelm. Drews hier.

Friedr. Wilh. Aug. Kaeding, Bäcker hier, mit Frau Wilhelm. Louise Emilie Fritz, geb. Brede, hier.

Herr Carl Herm. Kabisch, Gesanglehrer am Conservatorium hier, mit Jungfr. Adolphine Gertrud Asten in Aschersleben.

Herr Ludwig Friedr. Aug. Hindrischeit, Beamter der Germania hier, mit Jungfrau Carol. Christ. Elisabeth Schaffran hier.

Joh. Carl Christ. Hohn, Schneidergeselle hier, mit Anna Charl. Henr. Frank hier.

Herr Gottl. Friedr. Wilh. Radüchel, Restaurateur hier, mit Jungfr. Joh. Frieder. Emilie Polley hier.

In der Johannis-Kirche.

Herr Carl Jul. Schulz, Schiffskapitän, mit Jungfrau Christ. Margar. Joh. Mecklenburg in Borkum.

Aut. Jul. Rob. Lartz, Kutscher hier, mit Anna Louise Henriette Wegener hier.

Ab. Gottfr. Kiehn, Hülfsweichensteller in Damm, mit Jungfr. Amalie Marie Neumann.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Aug. Carl Hermann, Müller in Züllchow, m. Jungfr. Dorothea Frieder. Elise Schöttler hier.

Friedr. Wilh. Hemcke, Arb. in Grabow, mit Auguste Marie Frieder. Leopold das.

Herr Wilh. Jul. Ferd. Haß, Handlungsdisponent in Grünhof, mit Jungfr. Emma Aug. Louise Schramm das.

Herr Matth. Ludw. Emil Ulrich Seydell, Maschinist bei der Königl. Werftdivision in Kiel, mit Jungfr. Helene Elisab. Alb. Weber hier.

Ernst Friedr. Wilh. Gennrich, Arb. in Grabow a. O., mit Ernest. Wilh Hesse in Heidchen.

Carl Lampe, Schuhmacher in Grabow, mit Jungfr. Aug. Albert Nitz das.

Herr Rob. Wilh. Dässell, Kaufm. hier, mit Jungfr. Margarethe Haeper hier.

Adam Leik, Nagelschmid in Bredow, m. Alwine Wilh. Frieder. Würdig das.

Joh. Friedr. Wilh. Panzlaff, Eigenthümer i. Grünhof, mit Frieder. Wilh. Louise Kühl das.

Herm. Paul Alb. Bahr, Handelsmann in Grünhof, mit Jungfr. Carol. Klapproth das.

Leop. Bolz, Mühlenbescheider in Züllchow, mit Jungfrau Bertha Aug. Fried. Wegener in Kl.-Stepenitz.

Alb. Jul. Aug. Wege, Schlosser in Züllchow, mit Albert. Wilhelm. Carol. Fouquet daselbst.

Carl Duchow, Arb. in Grünhof, mit Jungfrau Emilie Aug. Marie Borchert in Grünhof.

In der Gertrud-Kirche:

Friedr. Wilh. Erdmann Arndt, Steinmetz hier, mit Jungfrau Joh. Albert. Emilie Hintz hier.

Herr Ad. Ferd. Rich. Frotscher, Kaufmann in Dresden, mit Jungfrau Joh. Helene Carol. Kleemann hier.

Gustav Heinr. Stadie, Böttcher hier, mit Jungfrau Wilhelm. Marie Joachime Kriews hier.

Termine vom 9. bis incl. 14 Oktober.

In Subhastationssachen.

9. Kr.-Ger. Greifenhagen. Mühlengrundstück Nr. 4 und Bauerhof Nr. 8 in Hökendorf des Mühlenbesitzers Renkirch.
9. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp. Die den Erben des Kahnschiffers und Holzhändlers Giese gehörigen, in Neuwarp und resp. Wahrlang belegenen Grundstücke.
9. Kr.-Ger.-Comm. Nörenberg. Die daselbst belegene Besitzung des Mühlenbesitzers August Schreiber.
10. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 1?2 in Stolzenhagen des Eigenthümers Fr. Wendt.
10. Kr.-Ger.-Comm. Treptow a. R. Das daselbst im I. Bezirk sub Nr. 62 belegene Haus nebst Pertinenzien des Kupferschmieds Christen.
10. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Grundstück Nr. 48 in Kattenhof der unverehelichten Mathilde Siebert.
10. Kr.-Ger.-Comm. Neuwarp. Wohnhaus Nr. 103 nebst Zubehör daselbst der Erben des verstorbenen Fischers Joh. Paarow.
12. Kr.-Ger.-Comm. Jacobshagen. Grundstück Nr. 203 daselbst des Christ. Fr. Marten.
12. Kr.-Ger.-Comm. Fiddichow. Wassermühlengrundstück Nr. 1 und Grundstück Nr. 35 bei Jädersdorf des Mühlenbesitzers Eggert.

In Konkurssachen.

10. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungsterm. Kaufmann Ernst Jul. Aug. Schallehn hier.
12. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin. Kaufmann Louis Albert Herm. Walter hier.



Neue Familien-Nähmaschine.

Die vom vorzüglichsten Material durch Benutzung der vollkommensten selbstthätigen Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Accuratesse hergestellten

Original-Nähmaschinen

der

Singer Mfg. Co. in Newyork.

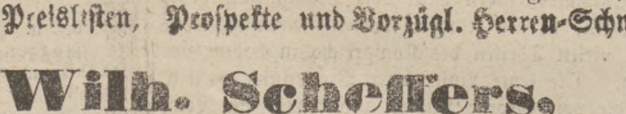
Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt, sind weltberühmt wegen ihrer Vielseitigkeit, leichten Handhabung u. Ausdauer, die neue Letter-A. Maschine, anerkannt die beste für den Familiengebr., Wäsche, Damenschneiderei, Corset- u. Mützenfabrikation, vereinigt in sich alle Vorzüge, die andere Systeme nur theilweise besitzen. Singer Nr. 2, **Imperial** mit Rollfuß (Perlstich auf Lackleder) für Schuhmacher, Nr. 2 Hatbinding für Hutmacher, Nr. 2 und 3, Maschine mit beweglichen stellbaren Presser und großem Schiff, für Sattler, Wagen-, und Pferdegeschirr-Fabrikanten, sind durch neue Hülfsvorrichtungen vervollständigt und für jeden gewerblichem Zweck mit dem größten Nutzen zu verwenden.

Der Verkauf dieser Original-Maschinen zu ermäßigten Preisen findet nur in meinem Geschäftslokal 62 Breitestraße 62 unter vollständiger Garantie statt. Preislisten, Prospekte und Probe-Nähte, sowie guten Unterricht gratis.

Stettin, 62. Breitestraße 62.

Neueste Singer-Original-Midium.
Vorzügl. Herren-Schneider-Maschine

Die geehrten Herren Kleidermacher erlaube mir auf die neueste Singer-Original-Medium-Maschine ganz besonders aufmerksam zu machen. Diese Maschine ist nach allen Richtungen hin verbessert und somit das vorzüglichste Fabrikat, welches für die Branche erzeugt wurde, weshalb ich dieselbe aufs Angelegentlichste zu empfehlen mir erlaube. Muster-Exemplare stehen in meinem Geschäftslokal zur gefälligen Ansicht und lade Reflektanten ein, sich von der Unübertrefflichkeit d. ganz vorzüglichen Fabrikats zu überzeugen.


Wilh. Scheffers,
General-Agent der Singer Mfg. C. in Newyork.

Am Billigsten
kauft man entschieden bei
Louis Wiener, Schuhstr. 26,
und zwar empfehle:
zum Herbst und Winter:

Bashliks in größter Auswahl, für Kinder von 15 Sgr. an, für Damen von 25 Sgr. an.
Capotten in größter Auswahl hier am Platze, für Kinder von 12½ Sgr., für Damen v. 20 Sgr. an.
Doublejacken von gutem Stoff, a Stück von 1⅓ Thlr. an.
Eine große Auswahl von **Doublepaletots** und **Jaquetts,** a Stück von 2½ Thlr. an.
Doppelte u. einfache Umschlagetücher v. 1 Thlr. an.
Wollene Tücher, Cachenez Shawls sehr billig
Wollene Gesundheitshemden für Herren u. Damen, a Stück von 20 Sgr. an
Ferner empfehle:
Steppröcke, doppelt wattirt, a Stück 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr.
Moireeröcke, reizend garnirt, a Stück von 1 Thlr. 20 Sgr. an,
Moireeschürzen in allergrößter Auswahl, von 5 Sgr. an für Kinder, Damen 10 Sgr.
Weiße Schürzen aus bestem Chiffon, für Kinder 6 Sgr., für Damen 12½ Sgr.,
Blousen in schwarz und braun, Twill und Thybet von 25 Sgr. an,
Blousen in Mull, eleg. ausgestattet, v. 20 Sgr. an.
Blousen in Chiffon u. Piquet, a Stück 17½ Sgr.
Crinolinen eigener Fabrik, von 6 Sgr. an,
Eine Parthie **Buckskinhandschuhe,** für Kinder 4 Sgr., für Damen 5 Sgr.
Corsetts in grau, weiß und roth, v. 9 Sgr. an.
Als äußerst preiswerth empfehle mein Mannfaktur-Waarenlager, wie z. B.:
Kleiderstoffe in großer Auswahl,
Bezügenzeuge, ⁵⁄₄ breit, a Elle 3 Sgr.
Inletzeuge, „ „ beste Qualität, 4 u. 5 Sgr.
Leinewand, ⁵⁄₄ breit, eigen gemacht, a Elle 3½ u. 4 Sgr.
Handtücherzeuge, in grau von 2¼ Sgr., in weiß von 3½ Sgr. an,
Nessel, gebl. u. ungebl., a Elle 2½ Sgr.,
⁵⁄₄ br. Chiffons u. Shirtings, a Elle 2½ Sgr.,
Besten echt engl. Dowlas sehr billig,
Rothe Tischdecken, a Stück 1 Thlr.
Weiße große Bettdecken, a Stück nur 1 Thlr. und so noch Vieles mehr.

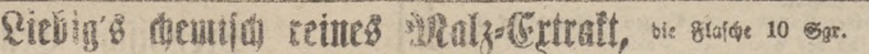


Namentlich empfehle zum **Wohnungswechsel:**
Gardinen
in gestreift, a Elle 2½ Sgr., in brochirt a Elle von 3 Sgr. an.
Bunte Gardinen, a Elle 3½ Sgr.
Eine Parthie englischer Tüllgardinen spottbillig.
Regenschirme in Baumwolle a St. v. 15 Sgr. an, in Alpacca, a St. v. 25 Sgr. an, in Zanella, a St. v. 1 Thlr. an, in Seide, a St. v. 2½ Thlr. an.
Außerdem noch viele, viele Sachen
billig, reell und gut.
Aufträge von außerhalb werden sofort prompt und reell effektuirt.
Louis Wiener, Schuhstr. 26,
Eckhaus der Fuhrstraße.

Heumarkt Nr. 10.
Für die Herbst-Saison
empfehle mein großes Lager von Schuhen und Stiefeln für Herren, Damen und Kinder in bekannter Güte zu nachstehend billigen Preisen.
Herren-Stiefel von 2 Thlr. 20 Sgr. an,
Damen-Lederstiefel mit Lackspitzen von 2 Thlr. 15 Sgr. an,
Kinder-Lederstiefel von 14 Sgr. an,
Gummischuhe bestes Fabrikat von 16 Sgr. an, warme Morgenschuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie sämmtliche Filzwaaren zu äußerst billigen Preisen in großer Auswahl.
M. J. Kukulus,
Heumarkt Nr. 10.

Operngläser
größte Auswahl und billigste Preise.
F. Hager, Optiker,
Aschgeberstr. 7.

Zum gänzlichen Ausverkauf
stelle ich eine große Parthie
neuester Herbst-Kleiderstoffe
in glatt, gestreift und carirt, von **4 Sgr.** an steigend bis zu **15 Sgr.**, welche unbedingt den doppelten Werth haben,
Moire in schwarz und couleurt, von 5½ Sgr. an bis 12½ Sgr.
Außerdem sollen vollständig geräumt werden:
Gardinen, Möbelstoffe, Tisch- und Bettdecken.
Adolph Goldschmidt,
untere Schulzenstraße 21.


Liebig's chemisch reines Malz-Extrakt, die Flasche 10 Sgr.
(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden)
Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extrakt des feinsten Malzes.
Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1–3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser ꝛc.
Chemisch reines Malz-Extrakt (ungegohren) mit Eisen (0,056 im Eßlöffel), dasselbe mit Eisen und Chinin (0,056 im Eßlöffel); ¹⁄₁ Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.
Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in lösl. Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen, ohne Kochen, die Fl. — 12 Sgr. Au 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.
Das General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.
Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a. O. bei Apotheker **Hoffmann,** Stralsund bei Apoth. **R. Just.** Bärwalde i. P. bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apoth. **Marquardt,** Greifenberg i. P. bei **Alexander Gruss.**

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Möbel- Spiegel- u. Polsterwaaren-Geschäft eigener Fabrik
eröffnet habe und empfehle dasselbe dem geneigten Wohlwollen.
Julius Behnke, Rosengarten 22—23.
Stettin, im Oktober 1871.
NB. Jede Tischler- u Tapezier-Arbeit wird sauber und billig angefertigt.
D. O.

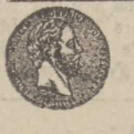
Der Streit um die Unfehlbarkeit
warmer Winterkleidung
ist jetzt entschieden,
und bei dem sich dies Jahr früh einstellenden Winter drängt sich Jedem die Frage auf, wo und wie legt man sein Geld am Besten an?
Diese Sorge
zu haben, daran habe ich frühzeitig gedacht und mit der Gewißheit, wenn ich Anderen nütze, es auch nicht mein Schade sein wird, habe ich ein so großartiges Lager fertiger Winter-Garderobe für Herren und Knaben anfarbeiten lassen, daß Keiner seinen Wunsch in Betreff Auswahl oder Preiswürdigkeit unbefriedigt lassen kann. Zu diesem Zwecke halte ich mein auf's Praktischste, selbst für die Abende mit bester Beleuchtung eingerichtete Lokal untere Schulzenstraße 20 ununterbrochen von 7 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.
20 **Louis Asch,** untere Schulzenstr. 20

Lampen
in großer Auswahl billigst bei
M. Kantorowicz,
Schulzerstraße 28.

Neuen Holländ.
Kronbrand Vollhering,
pa. I. reel gross und grösser wie Schott. Crownfullbrand.
Neuen Holländ.
Kronbrand Vollhering,
pa. Qual., in Grösse des Crownfullbrand, offerire von meinem Commissions-Lager billigst.
Carl Wrede.

Neueste Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke,
als:
Bowlen,
Blumenvasen,
Caffee- und Theeservice,
Kuchenteller,
Obstschalen,
Wassersätze,
Liquersätze,
Butter- und Käseglocken,
Caraffen und Gläser,
Waschgarnituren etc.
Gleichzeitig empfehle mein
Porzellan- u. Glaswaaren-Lager
zu Einrichtungen und Ergänzungen angelegentlichst.
Ferd. Winguth,
Breitestraße 6.

Wirklich echte
Braunschweiger Wurst,
als: **Leber-, Trüffel-, Sardellen-, Roth-, Mett- und Zungenwurst,** Hamb. Rauchfleisch, Rinder-Roulade, Westf. **Pumpernickel,** sowie alle Sorten Käse empfiehlt
C. Scholz,
Breitestraße 5.


Pianoforte-Fabrik
von
F. Huet,
Schubstraße 4.
Ich empfehle meine anerkannten guten Pianinos zu soliden Preisen und gebe 5 Jahre Garantie, auch werden sämmtliche Reparaturen bei mir gut und billig gearbeitet. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.



Geld für **Kleidungsstücke, Gold- u. Silberwaaren, Betten Wäsche** und andere **Werthsachen im Geld- u. Rückkaufs-Comtoir,**
Gr. Wollweberstr. 45, 1 Tr.
Strengste
Discretion.
Provision gering.

DACHPAPPE
Asphalt, Steinkohlentheer ꝛc.
sowie Eindeckungen mit
Holzdach-Cement
übernehmen und empfehlen
L. Haurwitz & Co.,
Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik
Comtoir: Frauenstraße 11—12.

Für drei Thaler
versende ich ein Mittel, den Trinkenden das **Trinken** zu entwöhnen.
Auch heile ich sicher und schnell selbst in den schwersten Fällen Fallsucht, Bleichsucht, Wassersucht, Kopfschmerzen, Taubheit, Aussatz (Flechten), Krämpfe, **Bettnässen,** ferner auch Geschlechtskrankheiten, als: Selbstbefleckung, weißen Fluß ꝛc. Ueber 1000 geheilt.
J. M. Strewe, Ahaus (Westfalen).

Das bewährteste Mittel
gegen Nervenleiden, Krämpfe aller Art, sowie Migräne sind die nervenstärkenden Universaltropfen, sie helfen selbst in veralteten Fällen sicher und in kurzer Zeit, worüber zahlreiche Dankschreiben vorliegen. Preis incl. Verpackung 1 Thlr. 2½ Sgr. gegen Posteinsendung durch den Lehrer, **Kradke,** Berlin, Rittersir. 77b. zu beziehen.

Das Hôtel zu den
Drei Kronen
empfiehlt bestens sein
Restaurant I. Ranges
Reichhaltige Speisekarte,
Gute Weine
und den
Drei Kronen Tunnel
Echtes Nürnberger Bier.

Ein Braumeister, welcher selbstständig Brauereien geleitet, und die besten Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, sucht geeignetes Unterkommen. Näheres bei dem Braumeister **Ad. Schäfer,** Friedrichshagen, Lincenbrauerei.

Stadt-Theater.
Sonntag. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten.
Montag Zum zweiten Male: **Der Pfarrer von Kirchfeld.** Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von L. Gruber. Musik von A. Müller sen.